

Predigt - Jona 1,1-2,2.11 - 1. So. n. Trinitatis

6. Juni 2021 - Wiesbaden

^{1,1} Es geschah das Wort des HERRN zu Jona, dem Sohn Amittais: ² Mache dich auf und geh in die große Stadt Ninive und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen.

³ Aber Jona machte sich auf und wollte vor dem HERRN nach Tarsis fliehen und kam hinab nach Jafo. Und als er ein Schiff fand, das nach Tarsis fahren wollte, gab er Fährgeld und trat hinein, um mit ihnen nach Tarsis zu fahren, weit weg vom HERRN.

⁴ Da ließ der HERR einen großen Wind aufs Meer kommen, und es erhob sich ein großes Ungewitter auf dem Meer, dass man meinte, das Schiff würde zerbrechen. ⁵ Und die Schiffsleute fürchteten sich und schrien, ein jeder zu seinem Gott, und warfen die Ladung, die im Schiff war, ins Meer, dass es leichter würde.

Aber Jona war hinunter in das Schiff gestiegen, lag und schlief. ⁶ Da trat zu ihm der Schiffsherr und sprach zu ihm: Was schläfst du? Steh auf, rufe deinen Gott an! Vielleicht wird dieser Gott an uns gedenken, dass wir nicht verderben. ⁷ Und einer sprach zum andern: Kommt, wir wollen losen, dass wir erfahren, um wessentwillen es uns so übel geht. Und als sie losten, traf's Jona. ⁸ Da sprachen sie zu ihm: Sage uns, um wessentwillen es uns so übel geht? Was ist dein Gewerbe, und wo kommst du her? Aus welchem Lande bist du, und von welchem Volk bist du? ⁹ Er sprach zu ihnen: Ich bin ein Hebräer und fürchte den HERRN, den Gott des Himmels, der das Meer und das Trockene gemacht hat.

¹⁰ Da fürchteten sich die Leute sehr und sprachen zu ihm: Was hast du da getan? Denn sie wussten, dass er vor dem Herrn floh; denn er hatte es ihnen gesagt. ¹¹ Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir denn mit dir tun, dass das Meer stille werde und von uns ablasse? Denn das Meer ging immer ungestümer. ¹² Er sprach zu ihnen: Nehmt mich und werft mich ins Meer, so wird das Meer still werden und von euch ablassen. Denn ich weiß, dass um meinetwillen dies große Ungewitter über euch gekommen ist.

¹³ Doch die Leute ruderten, dass sie wieder ans Land kämen; aber sie konnten nicht, denn das Meer ging immer ungestümer gegen sie an. ¹⁴ Da riefen sie zu dem HERRN und sprachen: Ach, HERR, lass uns nicht verderben um des Lebens dieses Mannes willen und rechne uns nicht unschuldiges Blut zu; denn du, Herr, tust, wie dir's gefällt.

¹⁵ Und sie nahmen Jona und warfen ihn ins Meer. Da wurde das Meer still und ließ ab von seinem Wüten. ¹⁶ Und die Leute fürchteten den HERRN sehr und brachten dem HERRN Opfer dar und taten Gelübde.

^{2,1} Aber der HERR ließ einen großen Fisch kommen, Jona zu verschlingen.

Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte.

² Und Jona betete zu dem HERRN, seinem Gott, im Leibe des Fisches [...]

¹¹ Und der HERR sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus ans Land.

Liebe Gemeinde,

[EINSTIEG – ein überaus sympathischer Prophet]

Kollege Jona: das ist eine sehr spannende Persönlichkeit aus dem Alten Testament; ja, seine Geschichte ist für uns immer wieder interessant zu lesen und zu hören. Interessant deshalb vor allem, weil er so sehr menschlich rüberkommt. Wir schütteln vielleicht unseren Kopf über das zum Teil infantile (ja, gar lustige) Verhalten dieses Propheten. Dass er allen ernstes meint, vor Gott fliehen zu können. Und wie er sich später über die Staupe ärgern wird wie ein kleines bockiges Kind. Aber im Grunde ist er uns sehr sympathisch. Denn sein Verhalten ist uns gar nicht so fremd; nein, so merken wir, genauso könnten wir uns vorstellen, hätten auch wir uns in seiner Situation verhalten können.

[Jona hat keine Lust, den Auftrag des Herrn zu erfüllen – und flieht]

Was machst du eigentlich, wenn dir gesagt wird, was du zu tun hast, aber du dazu eigentlich keine Lust hast? Manche Aufträge schieben wir vor uns hin, nicht wahr? Die E-Mail in der Inbox, die eigentlich längst hätte beantwortet werden müssen. Das Projekt für die Schule oder die Uni oder die Arbeit, das eigentlich längst hätte in Angriff genommen werden müssen. Und manchmal, da haben wir zu etwas so wenig Lust, dass wir es einfach nicht tun. Dann bringen wir irgendwelche Entschuldigungen vor: „Ich hab’s vergessen.“ Oder: „Ich wollte es gerade gemacht haben, sorry.“ Oder: „Ich wollte noch abwarten, ob dies wirklich das richtige zu tun war, oder nicht.“

Der Prophet Jona – den wir aus einer Notiz im zweiten Buch der Könige bereits kennen, der circa 750 vor Christus gelebt hat – bekommt von Gott einen Auftrag. Er soll nach Ninive, das ist die Hauptstadt der

befeindeten Großmacht Assur gehen und dieser Stadt Gottes Gericht predigen. Er soll also den Bewohnern der Stadt ankündigen, dass sie aufgrund der Bosheit, die Gott von ihnen zu Ohren gekommen ist mit dem Zorn und Gericht Gottes würden rechnen müssen.

Aber Jona will mit diesem Auftrag nichts zu tun haben. Warum nicht, das erfahren wir erst später im Buch. Es hat etwas mit Antipathie zu tun. Er hat nicht etwa Angst vor dem Auftrag; dass ihm irgendwie etwas passieren könnte. Es ist auch nicht wie bei Jeremia, der sich den Dienst – Sprachrohr Gottes zu sein – nicht zutraut. Nein, vielmehr ist Ninive die Hauptstadt der verhassten Assyrer. Und Jona hat ganz offensichtlich Angst, dass Gott – sollte er, Jona, hingegen und der Stadt das Gericht Gottes androhen und die Stadt daraufhin Buße tun – der Stadt dann gnädig sein könnte. Und das will Jona unbedingt verhindern, dass Gott sein Gericht über die Stadt noch abwenden würde! Sollen die Feinde doch die Strafe und den Zorn Gottes erfahren – nichts anderes als das haben sie verdient!

Und so flieht Jona vor Gott. Oder versucht es zumindest. Und wie sehr er tatsächlich fliehen will, und nicht einfach nur untertauchen (den Ball möglichst Flach halten), dass sieht man daran, dass er als Israelit in ein Schiff steigt. Die Israeliten hatten großen Respekt vor dem Meer gehabt, um nicht zu sagen, dass sie das Meer gefürchtet haben. Aber Jona flieht, und er wählt den Weg über das Meer. Sein Ziel liegt in der entgegengesetzten Himmelsrichtung zu Ninive. Ninive läge im Osten, Jona zieht es nach Westen. Der angegebene Zielhafen ist sehr wahrscheinlich eine von den Phöniziern gegründete Kolonie an der Ostküste Spaniens(!). Ja, dort würde er genügend weit von Ninive entfernt sein. Von dort würde ihn Gott nicht so schnell zurückholen können nach Ninive.

[Gott findet (übernatürliche) Wege, Jona zurückzuholen]

Aber wie überaus töricht, dieses Denken von Jona. Wie naiv von ihm, zu meinen, dass er von Gott fliehen könnte. Glaubt er wirklich, dass er sich so einfach aus dem Auftrag Gottes herauswinden kann? Hofft er tatsächlich, dass Gott nun etwa resigniert von ihm lassen würde, weil Jona es ihm zu schwer gemacht hatte – ihm unüberwindbare Steine in den Weg gelegt hatte? Zumindest bildet sich Jona das ein.

Aber wir erfahren, wie Gott – wenn er möchte – *immer* Wege finden wird, seinen Willen durchzusetzen. Immer. Eine Flucht vor ihm ist deshalb natürlich unmöglich. Selbst ein Schiff, das in die entgegengesetzte Richtung fährt, ist kein Grund dafür, warum Jona nicht doch nach Ninive gehen könnte. Denn Gott kann mit Leichtigkeit bewirken, dass Jona von Bord geworfen und auf wundersame Weise von einem Fisch wieder lebend an Land gebracht wird. Soweit ist es aber noch nicht. Noch versucht Jona von Gott zu fliehen; und versucht dabei, ihn ganz und gar aus seinem Bewusstsein zu verdrängen.

Ja, wie sehr Jona jeden Gedanken an Gott verdrängt, zeigt sich, als – kaum ist das Schiff in See gestochen – ein großes Unwetter aufzieht und das Schiff durch die hohen Wellen und den Wind zu zerbrechen droht. Die Seeleute erkennen sofort die Übernatürlichkeit des Sturmes an. Ihnen ist klar: Dieser Sturm, der ist nicht zufällig dahergekommen; der ist vielmehr irgendeine Strafe irgendeines Gottes für irgendeine Verbrechen aus ihrem Kreis. Und so beten, ja, schreien sie zu ihren jeweiligen Göttern. Doch was macht Jona? Bezeichnenderweise schläft er unten im Schiff. Er kennt als einziger den wahren Gott. Er weiß, dass dieser Gott hinter ihm – Jona – her ist. Er kennt also den genauen Grund für das Unwetter. Aber er sucht dies alles zu verdrängen. Während des Sturms legt er sich zum Schlafen unten ins Schiff.

Irgendwann aber muss sich Jona der Realität stellen. Die Matrosen sind aufgebracht. Es wird unter ihnen ein Los gezogen, um festzustellen, wer wohl an dem Unmut des Gottes, der diesen Sturm geschickt hatte, schuld wäre. Das Los trifft – wie sollte es auch anders sein – Jona. Nun spielt er mit offenen Karten. Ja, er sei tatsächlich der Grund für das Unwetter. Sein Gott ist der eine wahre Gott, Schöpfer Himmels und der Erde. Und vor ihm war er gerade auf der Flucht. Werft mich ins Meer, so rät er den Matrosen. Dann wird Gott von euch ablassen. Denn es ist um meinetwillen, dass dieses Unwetter über euch gekommen ist.

Die Mannschaft ist zu solch drastischen Maßnahmen noch nicht bereit. Noch einmal versuchen sie es mit rudern. Aber vergebens. Das Meer wird immer unruhiger. Und so werfen sie Jona dann doch über Bord. Nein, zuerst beten sie. Und zwar zu Gott, dem Herrn – dem Gott Jonas! Sie bitten um Erbarmen für sich selbst. Und siehe da, als Jona von Bord ist, da wird das Meer plötzlich still. Und die Schiffsmannschaft ist geschlossen bekehrt zum Glauben an den Gott Israels. Opfer und Gelübde bringen sie ihm dar aus Dankbarkeit für die Rettung.

Und Jona? Durch ein Wunder überlebt er. Gott schickt einen großen Fisch, der ihn verschlingt, und – wir wissen nicht wie – nach drei Tagen an Land wieder ausspuckt. Jedenfalls kann er nun seiner Mission nach Ninive doch noch nachkommen.

[Was bleibt? Gott schreibt auf den krummen Linien gerade]

Liebe Gemeinde, die Jonageschichte wird heutzutage fast ausschließlich auf die Frage reduziert, wie man sich das mit dem Fisch vorstellen kann oder soll. Dabei geht es um so viel mehr. Ich möchte an dieser Stelle drei kurze Punkte zu unserem heutigen Abschnitt ansprechen. Tatsächlich ist der Rest der Jonageschichte noch in den Folgejahren neu in

die Predigtreihe hineingenommen worden; wir werden uns also weiter mit diesem Propheten auch beschäftigen.

Erstens, ihr Lieben: Das Jonabuch – und insbesondere unser erstes Kapitel – zeigt eindrucksvoll, wie Gott auf krummen Linien (auf Linien, die *wir* krumm ziehen) doch gerade schreibt! Jona macht das Gegenteil von dem, wozu er beauftragt wird. Am Ende aber erreicht Gott trotzdem sein Ziel – und noch mehr! Ja, so outet sich Jona z.B. gegenüber der Schiffsmannschaft überhaupt nicht als frommer/gläubiger Jude; er hat – obgleich er ein Prophet ist – scheinbar überhaupt gar kein Interesse daran, den Seeleuten von dem wahren Gott zu erzählen. Und doch kommt die gesammelte Mannschaft am Ende zum Glauben an Gott – durch Jona. Ja, völlig unbeabsichtigt wird Jona zu einem großartigen Propheten, der eine Mannschaft von hartgesottenen Heiden (was sind Seeleute in der Regel anderes als das) zum Glauben führt!

Hier bewahrheitet sich, was wir an anderen Stellen der Schrift und auch aus der Kirchengeschichte kennen; und es ist etwas, was uns wunderbar entlasten kann: Manchmal baut Gott seine Kirche durch uns. Manchmal gebraucht er uns, dich und mich und andere, seine Kirche zu bauen. Aber manchmal baut er seine Kirche auch trotzdem; trotz dem, was wir so machen, oder nicht. Und schreibt er auf unseren krummen Linien seine geraden Zeilen. Ja, das kann uns wunderbar entlasten. Es ist Gottes Reich, es ist seine Kirche. Schön, wenn Gott uns gebraucht! Aber Gott sei Dank, geht es auch ohne uns!

[Was bleibt? Gott will, dass allen Menschen gerettet werden]

Zweitens, ihr Lieben: Immer wieder wird im Alten Testament klar: Gott will, dass alle Menschen zu ihm umkehren und gerettet werden. Ja, dafür schickt Gott Propheten aus. Sie sollen sein Wort – in Gesetz und

Evangelium – verkündigen. In der Hoffnung, dass das Gesetz sie zum Evangelium treibt. Ja, Gott will, dass alle Menschen zu ihm umkehren und gerettet werden. Nicht nur das eine kleine Volk, Israel. Nein, Gottes Heil kommt zwar *durch* dieses eine kleine Volk, aber dieses Heil ist nicht allein *für* dieses eine kleine Volk.

Jona mag es nicht wahr haben wollen, aber Gott freut sich unendlich, wenn die Assyrer Buße tun – umkehren von ihrer Bosheit. Deshalb schickt Gott auch Jona zu ihnen hin. Jona mag sich mit Händen und Füßen dagegen sträuben. Aber Gott will, dass allen Menschen sein Gericht über ihre Sünde gepredigt wird. In der Hoffnung, dass die Menschen über ihre Sünde erschrecken und auf Gottes Gnade vertrauen; dass er gnädig und barmherzig ist. Im Großen geschieht das mit der Stadt Ninive (davon mehr im 3. Jonakapitel). Im Kleinen sehen wir es aber bereits mit der Schiffsmannschaft in unserer Predigtlesung: Hinter seinem Gericht steht die Gnade Gottes; Gott will nichts sehnlicher, als dass die Sünder sich zur Umkehr rufen lassen.

[Was bleibt? Jona ist der Hinweis auf Jesus]

Und drittens, ihr Lieben: Jona, das ist der Hinweis auf Jesus! Ja, Jona weißt voraus auf Jesus! Diesem Jesus, in dem wir Gottes Gnade und Barmherzigkeit finden! In den Evangelien wird uns die Begebenheit berichtet, wie Schriftgelehrte und Pharisäer einmal zu Jesus kamen, und um ein Zeichen baten: Sie wollten von ihm ein Wunder sehen; damit sie besser glauben konnten, was er von sich selbst sagte – ganz gleich, dass Jesus schon viele Wunder und Zeichen vollbracht hatte. Jesus jedenfalls antwortet ihnen: Es wird euch kein Zeichen gegeben werden außer dem Zeichen des Propheten Jona. *„Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein.“*

Ja, so wie Gott dem Jona einen Fisch geschickt hat, der ihn im todbringenden Meer das Leben gerettet hat, so hat er Jesus Christus für uns in den Tod gegeben – drei Tage im Grab sein lassen – damit alle, die es nur hören und glauben, gerettet würden: Dass sie in diesem Jesus Christus, die Vergebung ihrer Sünden haben. Damit sie selbst gerettet würden aus dem „*Rachen des Todes*“ (Jona 2, 3).

Wie großartig! Jona opfert sich damals zur Sühne – lässt sich über Bord werfen, in der Hoffnung, dadurch die Schiffsmannschaft vom Ertrinken zu retten. Jesus opfert sich ein paar hundert Jahre später ebenfalls zur Sühne. Jedoch als der ganz und gar Unschuldige, der die Schuld der ganzen Welt trägt.

Und so finden die Matrosen Gottes Gnade – dank Jesus Christus, der den Zorn seines Vaters beschwichtigt hat. Und die Bewohner von Ninive finden Gottes Gnade als sie Buße tun – dank Jesus Christus. Und du und ich, auch wir finden Gottes Gnade – dank Jesus Christus. Heute übrigens wieder neu: Dir sind deine Sünden vergeben – ja, eben das besagt das Zeichen des Jona. Jesus Christus für dich gekreuzigt, gestorben und auferstanden am dritten Tag. Du glaubst es nicht? Dann komm und schmecke und sehe hier vorne am Altar die Frucht dieses Leidens und Sterbens und Auferstehens dessen, der drei Tage im Rachen des Todes war – damit du niemals in diesen Rachen musst. AMEN.